

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das VI. Capitel. Koenig Huldreich erholet sich bey dem Einsiedel wegen  
der gemachten Heyrath zwischen den Gothen und Thueringern um  
Rath/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)



lichen Religion zu Gott bekehrte/ empfing er ein solche Neu über  
 sein vergangenes gottloses Leben/ daß er mit seines Königs Ver-  
 willigung die Waffen ablegte/ und an diesem einsamen Ort seine  
 Sünd zu büßen/ und Gott zu dienen ein hartes und strenges Le-  
 ben führte; wodurch der grosse Ludwig zwar einen tapffen Sol-  
 daten: Mit nichten aber einen getreuen und weisen Rathgeber  
 verlohren; dann so oft ihm etwas wichtiges vorfiel/ ritt er mit  
 wenigen Personen zu dieses Einsiedlers Zell/ erzehlte ihm sein ge-  
 heimtes Anliegen/ und pflegte also desjenigen Rathes/ dessen  
 Weisheit/ beständiger Treu und Aufrichtigkeit er in langen Jah-  
 ren hero genugsam versichert worden; Wann dann der König  
 kam ihn zu besuchen/ er aber gleichwol in seiner Zell nicht vor-  
 handen: Sondern etwan anderwerlich war/ seinen geistlichen  
 Übungen abzuwarten/ pflegte er zween Streich an ein Glock zu  
 thun/ die zu dem Ende daselbst aufgehendet war/ damit sich War-  
 mund zu ihm verfügen könnte; und eben dieses waren solche Kö-  
 nigliche Glockenstreich/ welche Dietwald gehöret/ und diß der  
 Einsiedel/ dener zu nechst bey sich in den Hefen sich hatte regen  
 sehen/ als er aufstunde/ sich auf die empfangne Losung bey dem  
 König einzustellen: Dietwald war in wenig Sprüngen bey ihm/  
 so bald er aber den geistlichen Habit und Warmunds Ehrwür-  
 dige Alter ersah/ steckte er seinen Hirschfänger wieder ein/ und mu-  
 ste nicht/ was er vor Erstaunen gedanken oder sagen sollte! diese  
 wenige Wort brachte er kummerlich heraus; Ach! Ehrlicher Alt-  
 vater was hab ich geredet? Und was habt ihr von mir gehöret?  
 Nichts mein tapfferer und Tugendreicher Prinz/ dann alles Guts/  
 antwortet Warmund; darauf sahe Dietwald den Alten sehr be-  
 weglich an/ und sagte ferner: Ach weh! ich Elender habe mich und  
 meines Herzens innerlichste Heimlichkeit selbst verrathen; das  
 schadet nichts/ antwortet der Alte/ es liegt in guter Verwahrung/  
 Gott verleihe/ daß solches meiner Hoffnung und euerm Wunsch  
 nach zum besten geschehen sey; als Dietwald weiters reden wolte/  
 kam auf einer Seit der König nur selb dritt/ und auf der andern  
 Dietwalds Diener mit dessen Pferdten daher/ als welchen bey-  
 den Eheulen er mit seinem Jägerhorn herzu geruffen hatte.

Der König/ da er diese beyde beyeinander sahe/ vermeinte/  
 Dietwald hatte sich ohngefähr verirren/ sagte der wegen zu ihm/  
 nach dem er zuvor Warmunden mit einem freundlichen Wink  
 gegrüßt/ mein Dhem/ wie ist euch geschehen/ habt ihr euch verir-  
 ret? Ich hätte euch bey der Jagt gesucht. Dietwald war we-  
 gen seiner unversehentlichen Begegniß und also auch mit der Ant-  
 wort nicht fertig/ daß Warmund solches vor ihn verrichten mu-  
 ste/ der sagte/ Großmächtiger König/ es wäre immer Schad  
 gewe-

gewesen/wann dieser junge Held sich anderwärts als hier befunden/ als da er vielleicht nicht/ wie beschehen/ die Gelegenheit gehabt hätte/mit der allerwunderlichsten Tapfferkeit / die nur jemals vor Augen kommen/ sein Theil Bilbrey allein zu fangen/wiesse darauf dem König das grosse Schwein/ und erzählte mit was vor einem unglücklich-geschwinden Helben-Vortheil er solches erlegt/dessen sich dann der König an einem so jungen Feindgen zwar höchlich verwundert/weil er aber andere Gedanken im Kopff umbgehen hatte/von denen er mehr als von dieser Sau mit Warminden zu reden verlangte/ begab er sich allein mit ihm in sein Zelt / und erzählte die gemachte Heurathen der Gothen und Thuringer und ihme daraus entstandene Sorgen / davon der Leser bereits oben weitläufftig gehöret/ mit gnädigem Begehren/ er wolte die Sach erwegen und ihm seinen getreuen Rath mittheilen: Warmund überlieff die Sach fürzlich nach Nothdurfft/ und sagte/es könnte auch wohl seyn/das diese junge Königliche Person aus Trieb der Liebe/ und nicht zu Bestätigung einiger Bündnißw/ oder seine Kron ehelich zusammen geschritten waren/ gleichwol aber sey ein als den andern Weg Vorsichtigkeit bonndihen/ sein ohnmaßgebliche Meinung wäre/ er Ludwig solte sich aller Freundschaft gegen diesen dreien Kronen beschehen / mit ferneren Kriegen gegen männiglich stillsetzen/ und auch keinem unter ihnen die geringste Ursach geben/ wider ihn die Waffen zu nehmen/bis er sehe / ob diese etwas wider ihn zu thun gesinnet; zweytens / solte er nichts desto weniger seine Kriegsmacht fertig halten/ als das er alle Tag/wann es die Nothdurfft erfordert/damit zu Feld gehen könnte; drittens auf den Grenzen seiner Länder nicht allein gute Besatzung / sondern auch gute Bündschafften halten/damit wann ein oder anderer Theil das Gewehr ergriffe/ er demselben bey Zeiten auf den Kopff griffe/ehe der ander Theil zu ihm kommen könnte; vierdtens mit dem Königlichen Burgundischen Hause/ welches die beste Soldaten vermochte/ und seiner Religion wäre/sich noch näher befreundet/ und ihm daselbe verbinden/ so hoch er immer könnte; fünfften solte er die Päpliche Heiligkeit zu Rom warnen und bitten/das sie die in Thuringen befindliche Geistliche erinnern wolten/ allen möglichsten Fleiß anzukehren/damit selbige Völcker baldist vollends zu der Catholischen Religion gebracht würden/ehe ihnen die Gothen er durch diese Heurath den Ariansimam beybrächten/dann solches könnte ihme Ludwigen künfftig trefflich zu statten kommen/weil sie alsdann in der Ariantischen Gothier Hülffe ihre Glaubens-Genossen ungern bekriegen helfen würden: lestlich solte er sey en/ das er mit guter Manier entweder Kauff- oder Lauschweiss

die

die ganze Landschaft der Allobroger in seinen Gewalt zusammen brachte/ als welches ein vortheilhaftiges Land/ und gleichsam eine Gut-Mühl wäre/ um Krieg beydes gegen Italia und Gallia langwürigen Widerstand daraus zu thun; dieser Dinge sagte er/ seye sich zu befehlen/ so lange Gothier und Thüringer nichts feindlich wider ihn vornehmen; Solten sie aber wider sein beste Zuversicht nach den Waffen greiffen/ so könnte er mit der Burgunder Hülff den Krieg in die Haar spielen/ bis er den Käyser gegen die Ost-Gothier als welcher diese frembde Gäß ohne das vorlängst gern wieder aus Italia gehabt/ in Harnisch brächte/ der auch nicht lang seynen würde/ Rom wiederum einzunehmen/ wann er sehe/ daß die Ost-Gothen die Fränckische und Burgundische Waffen in Haaren hatten; im übrigen würde die künftige Zeit schon auch künftigen Raht finden.

Das VII. Capitel.

Erzählung der Schlacht zwischen den Franken und Burgundiern/ worinnen die Franken oblegen.

**D**en gedachte Allobroger Gegend/ jetzt Saphoja genant/ war erstlich ganz in der Burgunder Besitz/ als die sie den Römern durch ihre Waffen Ritterlich abgerungen hatten; Demnach aber König Ludwig/ ehe er sich mit dem Königlichen Burgundischen Hanse so nahe befreundet/ und noch Dieterichs von Bern Tochter-Mann war/ mit demselben seinem Schwager Dieterichen verglichen/ die Burgunder wiederum aus ihren eingewonnenen Ländern zuberjagen; zu welchem Ende eine Bündnuß aufgerichtet: und darinn vornemlich enthalten wurde/ daß beyde den Krieg miteinander gemein haben und führen: Jeder seine Kriegs-Macht wider die Burgunder schicken: Was so wohl an beweglichen Benteu als ligenden Landschaften von einem oder andern Theil gewonnen würde/ zwischen ihnen beyden gleich getheilet: Wer aber indessen seine Kriegs-Völcker nicht sendet/ sondern ausbliebe/ dem andern erschienenen Theil ein gewisse Summa Gelds entrichten sollte; da zogen die Franken mit ihrer ganzen Macht zu Feld/ und verfahren sich nichts weniger/ als daß König Dietrich von Bern mit seinem Kriegs-Heer auch zu ihnen stossen würde; Welcher solches auch sendet/ aber darneben befahl/ daß sie gemacht ziehen: und zuvor die Burgunder und Franken einander über das Ziel gerah-